

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

47ter

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal; Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreieckspalte Corpuszeile.

## Erinnerungen aus dem Vorjahr.

Mit dem Monat August sind die Tage herangekommen, an denen das deutsche Volk in dankbarer Erinnerung das Gedächtnis der wichtigen Ereignisse feiert, welche die späteren riesigen Erfolge des großen Nationalkrieges würdig einleiteten. Voll lebhafter Spannung hatten sich vor Jahresfrist unsere Blicke nach Westen gewandt, wo in aller Stille der strategische Aufmarsch unseres Heeres erfolgt war, um die bedrohten Grenzen des Vaterlandes zu sichern; noch harrten wir ängstlich der ersten Nachrichten über die Bewegungen unseres Heeres, welche uns bisher unbekannt geblieben waren, und unbekannt hatten bleiben müssen; noch hatten wir, durch den prahlserischen französischen Siegesbericht irre geleitet, keine volle Erklärung für den Rückzug der heldenmuthigen 40er aus Saarbrücken, die 14 Tage lang ganze Divisionen des Feindes über ihre Stärke getäuscht; — da löste die Sieges-Nachricht von dem Sturm des Gaisberges mit einem Male den Alpdruck, der auf den Gemüthern lastete und noch in voller Siegesfreude trafen uns bald darauf die Botschaften von den Siegen bei Wörth und Spicherer! Welche Begeisterung in jenen Tagen durch alle deutschen Lande zog, welche Freude damals Hoch und Niedrig vereinte — das ist noch zu lebhaft in unsrer Aller Gedächtnis, um es hier wiederholen zu müssen.

Es war nicht allein der Umstand, daß es die ersten Siege waren, welcher den Kämpfen bei Weissenburg und Wörth ihre Bedeutung verleih, nicht allein die Größe der militärischen Erfolge an sich, welcher freilich schon allein anspricht, den Ruhm der deutschen Waffen zu verewigen; — es war die treue Waffenbrüderlichkeit, die sich auf jenen Schlachtfeldern zwischen Süddeutschen und Norddeutschen vollzog, und welche die später aus dem großen Kriege hervorgegangene Einigung Deutschlands vorbereitete. Denn ebenso, wie an den Kämpfen Söhne aus allen Gauen des Vaterlandes Theil genommen, so theilten auch alle Stämme Deutschlands treulich und ohne Neid die Palme des Sieges und wie von selbst ergab es sich, daß das Band, welches der Krieg geschlungen hatte, durch den Frieden nicht gelockert werden dürfe: auf den Schlachtfeldern von Wörth und Weissenburg entstand das deutsche Reich.

31. Juli. Des Königs Abschied. Amnestie. An mein Volk! Indem Ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will Ich, im Hinblicke auf die eimüthige Erhebung Meines Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staats-Ministerium beauftragt, Mir einen Erlass in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit Mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrhaftig nicht auf unserer Seite war. Aber herausgefördert, sind wir entschlossen, gleich unsern Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes.

Wilhelm.

2. August. Tagesbefehl des Königs. An die Armee. Ganz Deutschland steht in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es

gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Heerdes. Ich übernehme heute das Commando über die gesamten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm.

2. August. Das Kriegsvorspiel bei Saarbrücken. Preußische Depesche. Am 2. August, Vormittags 10 Uhr, ist das kleine Detachement in Saarbrücken von 3 feindlichen Divisionen angegriffen, die Stadt mit 23 Geschützen beschossen worden. Um 12 wurde die Höhe des Exercierplatzes, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement geräumt und der Rückzug zum nächsten Soutien angetreten. Verlust verhältnismäßig gering.

Offizieller französischer Schlachtericht. Gestern, am 2. August, 11 Uhr Vormittags, haben die französischen Truppen ein ernstes Engagement mit den Preußen gehabt. Unsere Armee hat die Offensive ergriffen, die Grenze überschritten und das preußische Gebiet besetzt. Ungeachtet der Stärke der feindlichen Position reichten einige unserer Bataillone aus, um die Höhen wegzunehmen, die Saarbrücken beherrschen, und unsere Artillerie faßt nicht, den Feind aus der Stadt zu jagen. Der kühne Anlauf unserer Truppen war so groß, daß unsere Verluste nur gering sind. Das Gefecht hat um 11 Uhr angefangen und war um 1 Uhr beendet. Der Kaiserliche Prinz, der ihn überall begleitete, hat auf dem ersten Schlachtfelde die Feuertaufe erhalten. Seine Geistesgegenwart, sein kaltes Blut in der Gefahr, waren des Namens würdig, den er trägt. Um 4 Uhr kehrten der Kaiser und der Kaiserliche Prinz nach Metz zurück.

4. August. Schlacht bei Weissenburg und Erstürmung des Gaisberges.

"Unter Trippen's Augen heute einen glänzenden aber blutigen Sieg erfochten durch Stürmung von Weissenburg und des dahinter liegenden Gaisberges. Unser 5. und 11. Corps und 2. Bairisches Armee-Corps fochten. Feind in Flucht, 500 unverwundete Gefangene, 1 Kanone und das Zeltlager in unseren Händen. Divisions-General Douai tot. Von uns General von Kirchbach leicht gestreift. Mein Regiment und 58. starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat. Er helfe weiter!

Mainz, 4. August.

Wilhelm.

5. August. Die Franzosen bewerfen das Stationsgebäude in St. Johann (bei Saarbrücken) mit Granaten.

6. August. Großer Sieg der III. Armee bei Wörth über das (1.) Corps des Marschalls Mac Mahon, welches durch Divisionen der Corps Haillly (5. Corps) und Canrobert (6. Corps) verstärkt war.

6. August. General v. Kameke greift mit der 14. Division das Corps Grossard und 2 Divisionen anderer französischer Corps westlich von Saarbrücken in deren verschwanzter Stellung auf den Bergen von Spicherer an und erstürmt die feindliche Position. General v. Steinmetz übernimmt gegen Abend den Oberbefehl.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 4. August. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, anwesend 37 Mitglieder, Vorsitzender Martini und als Magistrats-Commiss Beigeordneter Ludwig und die Rathsherren Kroll, Kötter, Ringmann, und Weiß hatte sich ein außerordentlich zahlreicher Büderkreis eingefunden. Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls

der vorigen Sitzung und Mittheilung der Tagesordnung incl. der durch den Magistrat hierüber gegebenen neuen Vorlagen, beantragt Gomolky zunächst die Angelegenheit wegen Durchbruch der neuen Bahnhofstraße, obgleich er den Inhalt des Antrags gar nicht kannte, von der Tagesordnung abzusehen, mit andern Worten die Verathung zu verhindern. Der Vorsitzende erklärte jedoch, die Angelegenheit hänge mit den andern, die Zufahrstrassen zum Bahnhofe behandelnden Vorschlägen so innig zusammen, daß deren Verathung dringend erforderlich sei. Die Versammlung könne ja während der Debatte noch einen Vertagungsantrag einbringen oder durch Abstimmung die Vorlage bestätigen. Die Versammlung entschied sich für Verathung in heutiger Sitzung. — Zur Vorlage gelangten drei Zeichnungen und Anschläge über die Veränderung der Facade am Rathause der Maurermeister Lorenz, Herrmann und Mühle. Der Magistrat entschied sich für die Herrmann'sche Vorlage als die billigste, in der Versammlung befürwortete Niemand das Herrmann'sche Projekt, dagegen entschied sich die Versammlung auf Juraschek's Vorschlag, nachdem derselbe den früheren Beschluß, das ehemalige Wachlokal zu einem Laden einzurichten, in Erinnerung brachte, den Bau nach der Mühle'schen Zeichnung durch den Mindestfordernden ausführen und den inneren Ausbau des Lokals, welcher noch einen Kostenaufwand von circa 100 Thlr. erfordert, nach besten Ermessens der Baudeputation rasch ausführen zu lassen. — Nach Erledigung von mehreren Piecen, die kein allgemeines Interesse hatten, ging man an die Verathung der Vorlagen, betreffend die Herstellung der Straße vom Bahnhofgebäude bis an die Züllighauer Chaussee, deren Pflasterung mit einem Kostenaufwande von ca. 1175 Thlr. beschlossen wurde, zumal die Kommission der Freiburger Bahn gegenüber, sich zur Herstellung der Zufahrstraße schon früher verpflichtet hatte, hier also nur entschieden werden sollte, ob Chausseirung oder Pflasterung des Weges eintreten sollte. Die Versammlung hatte sich schon wiederholt mit Verbreiterung des Weges an der Züllighauer Straße beschäftigt. Eine Kommission ist der Sache näher getreten, ermittelte die Forderungen der Scheunenbesitzer Stephan, Below und Sommer und schlug vor, der Magistrat möge zur Verbreiterung der Straße die 4 Scheunen ankaufen, von Anlage einer Promenade an der Züllighauer Chaussee, als zu kostspielig absehen. Der Magistrat ist nur für den Ankauf der Sommer'schen und Below'schen Scheune. In der Versammlung machte sich die Ansicht geltend, der Ankauf dieser beiden Scheunen allein würde dem beabsichtigten Zweck nicht genügen und sie beschloß, den Magistrat zu ersuchen, den Erwerb aller vier Scheunen nebst einem Streifen Land von der Witwe Below im Auge zu behalten, wenn selber

zu einem dem wahren Werth derselben näher kommenden Preis zu realisiren sei. Bekanntlich sind zwei Scheunen sehr baufällig und neigen sich nach der Straße hin, so daß die Baupolizei den massiven Aufbau im Interesse der Stadt fordern kann, was die Interessenten nicht außer Berechnung lassen mögen. Zum Schlus rief die im Eingange signalistre Vorlage, betr. die Anlage einer 48 Fuß breiten Straße durch das Holzmann'sche Grundstück auf die Neustadt eine lebhafte und erregte Debatte hervor. Fried. Förster jun., Ed. Seidel und Juraschek richteten an den Magistrat eine motivirte Eingabe, die Anlage der Straße bestreitend, worin sie nachwiesen, daß der Stadt nur eine Ausgabe von Thlr. 7000 für die jedenfalls nothwendige Straße, was der Magistrat ja schon früher selbst anerkannte, erwachsen würde. Das Magistrats-Collegium war über den Vorschlag geheilte Meinung und überließ den Stadtverordneten die Entscheidung. Gegen die Anlage der Straße sprachen: Erdmann, Gomolky, Sander, Theile, Heller und Behr, für die Anlage die Antragsteller: Förster, Seidel, Juraschek, ferner Martini, Eichmann und Below. Ed. Seidel hob hervor, die ganze Straße würde kaum 10,000 Thaler incl. Pflasterung kosten. Nachdem Schlus der Debatte beantragt und angenommen war, von Seiten des Magistrats aber kein bestimmter Antrag vorlag, stellte Juraschek den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, er möge sich für die Erwerbung des erforderlichen Strafenterrains zu dem festen Preise von Thlr. 7000 nach den Vorschlägen von Ed. Seidel und Genossen aussprechen und das Weitere vereinbaren. Bei der Wichtigkeit der Sache verlangte Juraschek namentliche Abstimmung. Während der Fragestellung brachte Sam. Kleint den weiter gehenden Antrag ein, die Herren Förster und Seidel aufzufordern, mit einer Bulage von Thlr. 2000 den 48 Fuß breiten Weg gepflastert in derselben Weise, wie er von der Kommission vom Russischen Kaiser bis zum Cohn'schen Hause ausgeführt wird, herstellen zu lassen, also mit einem Kostenaufwande von rund Thlr. 9000. Förster und Seidel waren hiermit einverstanden und der Kleint'sche Antrag ging bei namentlicher Abstimmung mit 22 gegen 15 Stimmen als Beschlus aus der Versammlung hervor. Möge derselbe der Stadt zum Segen gereichen! — Bei der Abstimmung stimmten mit Ja, d. h. für den Kleint'schen Antrag: Balkow, Below, A. Brucks, Delvendahl, R. Eichmann, Eppstädt, Fr. Förster, Juraschek, Kleint, Knoop, A. Lehfeld, Linke, Mahlendorf, H. Mannigel, Martini, Peltner, Peschel, H. Pilz, Rößel, Fr. Schulp, Ed. Seidel, M. Sommerfeld. Mit Nein stimmten: Behr, Erdmann, Fleischer, Fuchs, Fuh, Gomolky, Gräde, Heller, Kargau, G. Mühle, J. Pilz, Reinh. Pilz, G. Sander, Louis Seidel, Theile.

## Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts Niederhorstraße 73 im Hause des Herrn F. Uhlmann zum 1. August d. Jahres als

## Handschrühmacher und Bandagist

establiert habe. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich stets ein wohlsortirtes Lager von Handschuhen, Hosenträgern und besonders Bandagen halte und jeder Bestellung reell und billig genügen kann, da ich selbige selbst anfertige und stets bemüht sein werde, den Wünschen und Bestellungen bald und gewissenhaft nachzukommen. Indem ich mein Unternehmen dem Vertrauen des Publikums empfehle, bitte ich, mich mit recht vielen Aufträgen zu erfreuen und zeichne

Hochachtungsvoll

## Heinrich Andorff.

Frl. Emilie A . . . . auf der Oberstr. zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein 9999 Mal schallendes Lebendes Hoch, daß es bei dem andern Geburtstagkind Herrn Emil B . . . . auf der Breslauerstr. 9999 Mal donnernd wiederhallt.

Eine Stube ist zu vermieten  
Schützenstraße Nr. 26.

Der Verfasser der Charade:  
Mein Erstes ist die Farbe der Nacht,  
Mein Zweites ist nur ein Kleid,  
Das Ganze eine große Thorheit  
in Nr. 62 des „Grünberger Kreisblattes“ — scheint ein großer Feind der Geistlichen zu sein.

Herrmann Schwarzrock.

Dem heutigen Geburtstagspaare die herzlichsten Glückwünsche.

Feine fette Matjes-Heringe  
empfiehlt zu verschiedenen Preisen  
Julius Peltner.

Eine Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten Adlerstraße Nr. 62.  
Geübte Mädchen an mechanische Stühle werden ges. Bez. 12 Nr. 30

## Bekanntmachung.

Nachdem die Nachweisung der jagd-pachtantheilsberechtigten Grundbesitzer von der Stadt-Feldmark zur Einsicht und Berichtigung öffentlich ausgelegen, werden die in den letzten fünf Jahren eingegangenen Pachtgelder nebst den bei der Sparkasse hierfür aufgelaufenen Zinsen und dem bei der letzten Vertheilung verbliebenen Bestande, nach Abzug der für Druckformular, Buchbinderarbeit, Berichtigung der Besitzveränderungen in den Registern, Anfertigung der Nachweisung sämtlicher Interessenten, Ausarbeitung der Reparationen und Auszahlung der Pachtantheile betragenden Kosten und Reservierung der für Erneuerung der sieben Karten von der Stadtfeldmark erforderlichen Summe auf den zur Ausübung der Jagd verpachteten Flächen-Inhalt von 11,230 Morgen 28 Ruten mit pro Morgen vier Silbergroschen an die Empfangsberechtigten und zwar

- aus dem I., II., III. u. IV. Bezirk, Mittwoch den 9. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
- aus dem V., VI., VII. u. VIII. Bezirk, Donnerstag den 10. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
- aus dem IX., X., XI. u. XII. Bezirk, Freitag den 11. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
- aus den umliegenden Ortschaften, Montag den 14. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

in dem zum Rathaussaal führenden Vorzimmer ausgezahlt werden. Die in der ausgelegenen Nachweisung verzeichneten Grundbesitzer fordern wir demgemäß zur Erhebung ihrer Anteile in obiger Reihenfolge mit dem Bemerkung auf, daß die Auszahlung nur an persönlich erscheinende Interessenten, oder von den Anteilsberechtigten mit schriftlicher Legitimation versuchte Personen gegen Empfangsbereinigung erfolgt, und die an obigen Zahlungstagen nicht erhobenen Beträge dem städtischen Armenfond überwiesen werden.

Den Besitzern von den in letzten fünf Jahren verkauften Ländereien bleibt überlassen, bei der Auszahlung mit ihren Besitznachfolgern behufs Theilung des Pächterhalts unter sich gleichzeitig zu erscheinen.

Grünberg, den 4. August 1871.

Der Magistrat.

Gut gearbeitete lieferne Möbel, sowie ganz- u. halbgekohlte Särge stehen billig zum Verkauf beim Tischlermeister **M. Hohenstein**, Berliner Straße Nr. 21.

# Handelskammer.

Montag den 7. August Abends 8 Uhr

## 5. Sitzung der Handelskammer.

Tagesordnung: 1. Vorlage der berathenen Geschäftsordnung und des Jahres-Etats.

2. Verschiedene andere Vorlagen.

Der Vorstand.  
Friedr. Förster jun.

Trotz der bereits erfolgten enormen Steigerung

## Rh. wollener Strickgarne

bin ich durch frühzeitigen Abschluß und bereits eingetroffene Lieferung in den Stand gesetzt, solche zu noch alten, billigen Preisen bei ganz vorzüglicher Qualität zu verkaufen.

Leopold Friedländer.

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 176 die Firma

### W. Levysohn

zu Grünberg und als deren Inhaber der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Ulrich Levysohn zu Grünberg am 1. August 1871 eingetragen worden. Die frühere Firma W. Levysohn, welche durch Erbgang auf den Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Ulrich Levysohn übergegangen, ist sub Nr. 5 des Firmenregisters gelöscht worden.

Grünberg, den 1. August 1871.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Ferien-Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des Krankenwärters im städtischen Krankenhouse soll vom 15. d. Mts. ab anderweitig besetzt werden. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit innerhalb 14 Tagen bei uns melden.

Grünberg, den 3. August 1871.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Mittwoch den 9. August er. früh 8 Uhr sollen im Lansicher Revier, Woitschönberg,

8½ Schock Speichen,  
37 - eichen und birken Reisig  
und eichen Ubraum  
meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 4. August 1871.

Der Magistrat.

Bei der Hochzeit des Herrn Präster und Fr. Auguste Schierschle wurden für unsere Anstalt 1 Thlr. 15 Sgr. gesammelt, worüber wir hiermit dankend quittieren.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

## Dem Andenken

meines

am 6. August bei Wörth gefallenen,  
unvergeßlichen Gatten,  
des Bäckermeisters

J. Th. Wilh. Mangelsdorff,  
gewidmet von

Henr. Mangelsdorff  
geb. Engel.

Ja, ja, der Tod hat Dich hinweggerafft,  
Der kalte Richter in dem heißen Ringen;  
So mußte Dir in beiter Manneskraft  
Des Feindes Blei tödlich zum Herzen dringen.

Du zogst zum wilden, blut'gen Kampf hinaus,  
Als kaum des Priesters Segen uns verbunden,  
Als kaum für unsres Glückes friedlich Haus  
Die ersten grünen Kränze wir gewunden.

Nun ruhet ein Jahr Du schon im stillen Grabs,  
Nicht Deines Weibes, Deines Kindes Thränen  
Sie können dringen bis zu Dir hinab,  
Die sich nach Dir nun ja vergebens sehnen.

So ist Dein einzig Kind nun schon verwais,  
Eh' es den Vater nur einmal gesehen,  
Es weiß ja niemals, niemals wie es heißt,  
Zu einem liebevollen Vater gehen.

Und doch, was nützt der heißen Thränen Zahl,  
Was nützt des wilden Schmerzes lautes Klagen?  
Wir müssen voll Geduld die herbe Qual  
Und voll Ergebung bis zu Ende tragen.

Dir ist so wohl; in Gottes Vaterhaus  
Da ruht Du von des Kampfes wildem Toben  
Vorherumkränzt jetzt still und friedlich aus,  
Des Sieges Palme grüßt Dir ewig oben.

Mich aber, die vor Schmerz und herbem Leid,  
Wenn Dein ich dente immer möch' vergehen,  
Mich tröstet nur, daß, wenn erfüllt die Zeit,  
Wir uns bei Gott einst werden wiedersehen!

Dem Stadtverordneten Herrn E. S....r  
in's Stammbuch!

Wer will bauen an der Straßen,  
Muß die Leute reden lassen!

## Aber — Benno!

Grünberg i. Schl., 4. August 1871.

In Betreff meiner „notgedrungenen Erklärung“, vom 25. Juli im Niederschlesischen Anzeiger sind von mir zwei Berichtigungen beansprucht worden, die ich, nach gewissenhafter Überlegung, nicht verweigern kann, die ich aber aus Mangel an Zeit, erst in einigen Tagen und zwar in dem „Niederschlesischen Anzeiger“ veröffentlichten werde.

Was die speciell in den hiesigen Localblättern gegen mich gerichteten Erklärungen betrifft, so erwiedere ich darauf nunmehr Folgendes:

1) Herr Dr. Ludwig sagt in seinem Inserat, wie gewöhnlich, nichts. Er nennt das, wie ich von früher weiß, „diplomatisch sein.“ Die Gerichte erwiesen, ob etwas wahr oder unwahr ist — was ihnen ja auch nicht immer gelingt. Aber nie erwiesen sie, daß irgend etwas eine „freche Lüge“ ist. Und doch stellt Dr. L. dies in so bestimmte und so nahe Aussicht! Wenn er doch seinesfalls einmal mit einer umständlichen Erzählung des Vorfallen vom 16. Juli vor die Öffentlichkeit trate! Fürchtet er vielleicht die Insertionsosten oder veranlaßt ihn etwa der Rang, den er in der preußischen Armee einnimmt, nicht das einzugeben, was z. B. vorgestern ein zweiter Augenzeuge (nicht Ohrzeuge) mir mittheilte. Der Letztere sagte aus und unterschrieb in Gegenwart verschiedener Personen:

„daß er in meiner unmittelbarsten Nähe war, daß er mich schnell nach meinem Blas zurückgehen sah, daß Dr. L. mir nachfam, daß wir einen kurzen Wortwechsel hatten (an die einzelnen Worte weiß er sich nicht zu erinnern), daß wir fast Brust an Brust standen, daß Dr. L. mir einen Stoß vor die Brust gab, welcher mich an den Tischrand stieß, daß ich taumelte und erst dann kaum gewann zum Aufhören eines Schlagess, daß ich dem Dr. L. sodann einen Schlag ins Gesicht gab, worauf dieser mich rücklings über die Bank warf u. s. w.“ Dieser Zeuge ist der Musiter C. A., wohnhaft 89 Niederstraße. Wenn Herr Dr. L. erregt war über die Benennung, mit welcher ich seine Familie dem sich ganz unruhigerweise einmischenden Herrn Eichmann bezeichnete, so mag er das doch lieber mit seiner Familie und deren ihm sehr wohl bekannten Benehmen gegen mich abmachen, aber nicht in der von ihm beliebten Weise das Fest stören. Ich für meine Person bin monatelang in der unerhörtesten Weise gereizt worden und wenn ich mir einmal in einem Privatgespräch Luft mache, so ist das schließlich nicht die Sache der ganzen Festgesellschaft. Uebrigens kann ja Kaiser, König, Papst u. s. w. ganz ebenso in eine Prügelei gezogen werden, wie ich es wurde. Feige war er aber, gegen mich vorzugehen, ohne mich auch nur zu hören. Feige war es, mich aus zwei Vereinen ausschließen, ohne über den Thatbestand auch nur annähernd etwas festgestellt zu haben. Ich erkenne die Ausschließung aus keinem dieser beiden Vereine als rechtsgültig an und werde Alles aufbieten, um die Wege neuer Generalversammlungen diese beiden Beschlüsse umzustossen, die mindestens kein angenehmes Licht auf jene Gesellschaften werfen.

Meine Gegner aber fordern ich auf, doch auch ihrerseits endlich einmal mit einem Augenzeugen hervorzutreten, die doch (anfänglich) zu Dutzenden vorhanden gewesen sein wollen.

Was mich anbetrifft, so wiederhole ich: Wenn Dr. L. von mir eine Rechtfertigung verlangt und ich ihm anstatt einer Antwort eine Ohrfeige gegeben, so würde ich das — einfach öffentlich eingestehen. Es ist aber so, wie ich von Anfang an behauptet: Erst als ich rücklings über der Bank liegend,

aufbliden konnte, merkte und wußte ich, daß ich es mit Dr. L. zu thun hatte und merkte ich überhaupt, worum es sich handelte. Von dem dicht Vorhergehenden weiß ich nichts, und ich erkläre mir die Sache immer und immer so, daß ich mich angegriffen gefühlt habe und instinctiv mich wehrte.

Man schreit so viel gegen mich! Wenn doch einer dieser Schreier, und zwar mit Ausführung von Thatsachen, einmal vor der Öffentlichkeit und mit Nennung seines Namens gegen mich schreien möchte.

2) Herr Benno Korn. Der Vorfall mit ihm ist genau in der Staatsbürger-Zeitung vom 22. Juli beschrieben, die ja in aller Händen ist. In seinem Inserat vergibt er nur anzuführen, daß die beiden Gutsbesitzer, die er nennt, seine Verwandten und die der Familie J. sind, und daß ferner ein anderer naher Verwandter von ihm hier in Grünberg selbst eine Wollwäscherei anlegt, von der Herr Benno K. doch wohl ziemlich schon zu derselben Zeit wußte, zu welcher er zu wissen begehrte, was ich in Rothenburg zu thun und zu lassen beabsichtigte. Was plagt diesen Herrn überhaupt, sich für mich und meine Geschäfte zu interessiren? Wenn er seinerseits Theilnahme für mich einem ganzen Publikum weiß machen will, so gehört dazu entweder eine dreiste Stirn, oder — ein Herr Benno Korn. Uebrigens möchte ich ihm in einem eigenen Interesse raten, sich der gleichen Inserate in Zukunft nicht wieder aufzuzagen zu lassen.

3) Herr Kreisphysikus Schirmer. Es geht diesen Herrn nichts an, was ich mit Herrn Weiß vorhave. Wenn meine Darstellung „in wesentlichen Punkten“ unrichtig ist, so würde ich ihm verbunden sein, wenn er das noch näher ausführte, damit man sich ein Urtheil bilden könne. — Was Herr S. vorkommendenfalls vor dem Gericht aussagen wird, weiß ich ja nicht. Aber was mich betrifft, von dem doch jeder weiß, daß ich mein bloßes Wort nicht einmal leichtlich gebe, so versichere ich hier an Eides statt, daß meine Darstellung in allen wesentlichen Punkten eine genaue Wiedergabe meiner Unterhaltung mit jenem Herrn ist, insbesondere, daß er mir sagte, er hätte eine Ohrfeige nur — gehörte Ich darf diese Versicherung mit um so größerer Ruhe geben, als unsere damalige Unterhaltung in hohem Grade gemüthlich und unbefangen war und sich vorzugsweise auf wissenschaftlichem Gebiete bewegte.

4) Herr Maurer- und Zimmermeister Herrmann. Dieser Herr verlangt von mir Thlr. 4 15 Sgr. für einen zerlopften Hut. Ich habe ihn an die Gerichte gewiesen. — Die Beugen, welche ich gebört, sagen, daß Herr H. mit mir überhaupt in keine Berührung gekommen, sondern daß ein ganz Anderer als ich seinen Hut bearbeitet hat. Herr Herrmann hat auch unmittelbar nach dem Vorfall, an jenem Sonntage den 16. Juli selbst dem Herrn M. jr. erzählt, daß „sein Hut Thlr. 3 kostet.“ Herr Herrmann macht hier in Grünberg Geschäfte oder will solche machen! Was soll man dazu sagen, wenn er sich auf diesem absonderlichen Wege etwas Geld zu verdienen oder sich einen bessern Hut anzuschaffen sucht, als er ihn für gewöhnlich zu tragen scheint?

Nachschrift. Nach allen meinen Veröffentlichungen, die doch dem verständigen und unabhängigen Theil des Publikums als thatsächliche Beweise gelten, sollte man es für möglich halten, daß noch am 2. August 1871 (ich sage: am zweiten August tausendachtundvierhundertneunzig) ein Mann vor Gericht zu behaupten wagt, daß „gewisse Heirathsprojekte“ schon wegen meiner „Geistesbeschaffenheit“ als undenkbar bezeichnet werden müssen. Sollte man es für möglich halten, daß er im Namen seiner Familie noch immer wagt, meine „größere oder geringere Geistes-

gestörtheit“ unter Beweis zu stellen und den Richter auffordert, doch ja erst zu prüfen, ob ich auchzurechnungsfähig wäre? Der betreffende Mann hat, selbstverständlich, nie daran gedacht, mich wirklich für irgend wie geisteschwach zu halten. Ganz im Gegenteil!

Dergleichen Versuche aber können Niemanden, und yo auch mir nicht gleichgültig sein — und sollte es sich auch um nichts weiter als um eine Schädigung meiner Geschäfte handeln. Die Personen, welche ein so freches, und mehr noch! ein so feiges Spiel mit dem Heiligsten und Edelsten treiben, was der Mensch besitzt (dasselbe könnte ja von jenen Personen auch jedem beliebigen Andern geschehen!) und mich immer wieder und wieder zur Wuth reizen, mögen wohl das Ende bedenken, für welches allein sie verantwortlich sind. Ich habe mir das Ende längst bedacht!

Einen für verrückt erklären, gesellschaftlich unmöglich zu machen suchen, endlich auf seine Einsperrung antragen — was will man noch mehr?

Ich aber sage: Ich will nicht ruhen, ich will nicht, bis dieser maaflosen Dreistigkeit, auf die eine oder die andere Art, ein Ende gemacht ist!

Zweite Nachschrift v. 5 August 1871:

„Zur Steuer der Wahrheit und im allgemeinen Interesse“ mache ich noch bekannt, daß ich einen Brief des Herrn Maurer- und Zimmermeisters A. Herrmann besitze, in welchem er 4 Thlr. 20 Sgr. (nicht 15 Sgr.) liquidiert, freilich gegen Auslieferung des beschädigten Exemplars.“

Hermann Schwarzkrock.

## Haus-Verkauf.

Das dem verstorbenen Carl Prüfer auf der Oberstraße gehörige Wohnhaus Nr. 27, mit Stallung, Einfuhr, großem Hofraum und Gräserei soll

Montag den 14. d. M.

Nachmittags 4 Uhr  
an Ort und Stelle verkauft werden,  
wozu Käufer einladen

A. Brucks. Geschw. Wippe.

## Holz-Verkauf.

Es wird beabsichtigt, auf sechs verschiedenen Abteilungen der im Sprottauer Kreise belegenen Mallmitzer Heide 2720 Kieferstämme, darunter starkes Baubholz, parzellweise auf dem Stamm zu verkaufen. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch d. 30. August c.

Vormittag 10 Uhr

in der Brauerei zu Mallmitz anberaumt. Der Förster des Reviers Schodendorf wird das Holz auf Verlangen vor dem Termin zeigen. Die Ware ist bei der Försterverwaltung hier einzusehen. Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin oder auf Verlangen schriftlich mitgetheilt, auch versteigerte Offerten unter der Chiffre H. B. M. bis zum 30. August Mittags angenommen.

Mallmitz, den 30. Juli 1871.

Die Försterverwaltung der Fideikommissherrschaft Mallmitz.

Ein zuverlässiger Arbeitssmann findet dauernde Beschäftigung beim Ofenfabrikant Fleischer.

Aber — Benno!

## Gramm-Gewichte,

Stück und Einsatz, empfiehlt  
Aud. Siebiger, Berliner Straße.

Für meine Walken suche ich einen  
Walkermeister und einen Walk-  
Fergesellen. Ersterer kann in 2 bis  
3 Wochen antreten, letzterer nach Be-  
lieben, womöglich sofort.

August Richter,  
Muskau.

## Wiederum eine neue Glücksofferte.

Glück und Segen bei Cohn!  
Diese allerneueste von der Regierung  
garantierte grosse Geld-Lotterie verdient  
besondere Beachtung.

Sie enthält Gewinne von über

**1 Million 360,000 Thlr.**

In dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,  
von nur 42,100 Loosen, werden in we-  
nigen Monaten in 5 Abtheilungen fol-  
gende Gewinne sicher entschieden,  
nämlich 1. Gewinn eventuell **100,000**,  
Thaler, speciell Thlr. **60,000, 40,000,**  
**20,000, 16,000, 10,000**, 2 mal **8000**,  
3 mal **6000**, 3 mal **4800**, 2 mal **4000**,  
4 mal **3200**, 5 mal **2400**, 11 mal **2000**,  
2 mal **1600**, 26 mal **1200**, 104 mal  
**800**, 4 mal **600**, 3 mal **480**, 154 mal  
**400**, 204 mal **200**, 2 mal **120**, 299  
mal **80**, 11608 mal **44**, 40, 8060 à  
**20, 12, 8, 6, 4** und **2 Thaler**.

Die Gewinnziehung der dritten Ab-  
theilung ist amtlich auf den

**9. und 10. August d. J.**  
festgestellt, und ist der Renov.-Preis  
hierzu diesmal

nur 6 Thlr. oder 3 Thlr.

oder  $1\frac{1}{2}$  Thlr. oder  $22\frac{1}{2}$  Sgr  
und sende ich diese Original-Loose  
mit Regierungswappen (nicht von den  
verbotenen Promessen oder Privat-  
Lotterien) gegen frankirte Einsendung  
des Betrages, oder gegen Postvorschuss  
selbst nach den entferntesten Gegenden  
den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und  
**die Versendung der  
Gewinngelder**

erfolgt sofort nach der Ziehung an je-  
deren der Beteiligten prompt und ver-  
schwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das  
Aelteste und Allerglücklichste, indem  
ich bereits an mehrere Beteiligte die  
grössten Hauptgewinne von Thaler  
**100,000, 60,000, 50,000**, oftmals  
**40,000, 20,000**, sehr häufig **12,000**,  
**10,000** Thaler etc. etc. laut amtli-  
chen Gewinnlisten ausgezahlt habe.

Jede Bestellung auf diese Ori-  
ginal-Loose kann man einfach auf eine  
Posteinzahlungskarte machen.

Jüngst am 19. Juli d. J. habe schon  
wieder den allergrössten Hauptgewinn  
laut offizieller Ziehungsliste auf Nr.  
2772 ausbezahlt.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank und Wechsel-  
Geschäft.

**Ausverkauf** wegen gänzlicher Aufgabe  
des Geschäfts von verschie-  
denen Artikeln in Kurz-, Galanterie- und Weiß-  
waaren zu sehr billigen Preisen. Es bittet um ge-  
neigten Zuspruch

**E. Hallwass.**

**Dachpappen** von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollen-  
pappen empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Die **Förster'sche Papier-Fabrik** in Krampe.  
Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer **G. Nierth.**

**Echt peruanischen Guano** aus dem Regierungs-  
depôt in Hamburg;

aufgeschlossenen peruanischen Guano;  
**Baker Guano** — Superphosphat und Ammoniak-  
Superphosphat;

Phosphor-Guano u. Estramadura-Superphosphat;  
Kalisalze von Dr. Frank in Stassfurt;

Knochenmehl und

engl. Wolldünger (neu)

offerirt nach jeder Eisenbahn-Station, geliefert unter  
Garantie der Echtheit und Reinheit und bittet um  
gefällige rechtzeitige Aufträge

**F. W. Rädsch**, Sorau i. L.  
am Niederthor.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wolle, Baumwolle, Estremadura,  
Besäße, Schnüre, Knöpfe, Zwirn und  
andere Posamentier-Waaren, sowie  
Shirting, Nessel, Wallis, Futterzeuge,  
Bardende, Kleiderstoffe, Gardinen,  
Mull, Mullblousen, St. 20 Sgr., Eis-  
decken, Handtücher, Reifrocke, Hosen-  
träger, Strümpfe u. s. w. verkaufe, um  
bis den 1. September zu räumen,  
**zu noch mehr herabge-  
setzen, jedoch festen Prei-  
sen** und bittet um geneigten Zuspruch

**B. Schachne**, Breslauerstr. 13.

**Dr. Graefes Augen-Wasser**  
heilt in kurzer Zeit chronische und  
andere Augenübel, erhält und stärkt  
die Sehkraft. Originalflasche nebst  
Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. zu be-  
ziehen geg. Postnachnahme durch  
**L. Roth**, Berlin, Friedrichstr. 68.

Theodor Franck'sche

## Althée-Bonbons,

Vaihingen a|Enz  
(Württemberg),

welche sich als ein ausgezeichnetes, bis  
jetzt nicht übertroffenes Kinderungs-Mit-  
tel gegen Husten, Brustschmerzen, Hei-  
sekeit, Halsbeschwerden ic. bewährt  
haben, sind in Original Paketen à 4 und  
2 Sgr. zu haben bei

**F. W. Zesch.**

Eine Stube ist zu verm. Lattwiese 25.

## Handschuhe

werden chemisch sauber, weich und schön  
gewaschen, auch werden alle in mein  
Fach schlagende Stickereien gut und  
schnell garniert.

**Heinrich Andorff**,  
Handschuhmacher und Bandagist.

 **400 Thlr.** sind auf ein  
Grundstück zur ersten Hypothek  
zu vergeben. Wo? sagt die  
Exped. des Wochenbl.

 Ich bin Willens, meine  
Windmühle mit franzö-  
sischen Steinen, Wohnung und Lände-  
reien sofort zu verpachten oder auch  
zu verkaufen.

Das Nähere bei dem Besitzer  
**Carl Rissmann** in Lippen,  
Kreis Grossen a/D.

Im Verlage von Fr. Littel in Dresden  
erschien soeben und ist zu beziehen durch die  
Buchhandlung von W. Levysohn:

**Der Würgengel**  
oder:  
**Die Commune von Paris**  
von  
**Jules Romain**.

In Heften à 3 Sgr.  
Zum 8. und 15. Hefte erhalten die Ab-  
nehmer prachtvolle, in Gold und Schwarz-  
grund ausgeführte, zur Erzählung passende  
Prämien, gegen nur  $7\frac{1}{2}$  Sgr. Vergütung,  
zum Schlusse ein Gedächtnisblatt von  
**1870 und 1871**, bronciert und Tondruck,  
ohne jede Nachzahlung gratis ausgehändigt.

Ein noch im gut. Zust. befindl. Kinder-  
wagen u. Bettstelle s. zu verk. 9. Bez. 4.

Sonntag den 6. August  
**Concert u. Ball.**  
Anfang 7½ Uhr. H. Künzel.

**Schießhaus.**  
Heute Sonntag

 **Tanzmusik**  
bei H. Mücke.

Sonntag den 6. d. M.  
**TANZMUSIK**  
bei W. Hentschel.

Im braunen Hirsch.

Heute Sonntag

**Tanz-Musik.**  
G. Wosche.

Sonntag  
**Tanz-Musik**  
bei Bürger.

Heute Sonntag Nachmittag  
 **Wurstauschlieben,**  
wozu freundlichst einladet  
G. Mahatzke  
im goldenen Frieden.

**Grünbergs-Höhe.**

Montag den 7. August

**Großes Concert.**

Anfang 7 Uhr.

Zum Abendbrot Entenbraten,  
Filee-Beefsteak und Plinze.  
Wwe. Krüger. Tröstler.

**Hübner's Restauration**  
am Bahnhof  
empfiehlt sich mit guten Speisen und  
Getränken. — Montag Abend bei  
günstiger Bitterung  
**CONCERT.**  
Um freundlichen Besuch bittet ergebenst  
Hübner.

Montag Nachmittag  
 **Wurstauschlieben,**  
wozu freundlichst einladet  
F. Theile, zur Sonne.

**Verein „Mercur.“**  
Montag Männerchor bei Künzel.

**Heiders Berg.**  
Dienstag Abend  
**CONCERT.**  
Anfang 7½ Uhr.

Dienstag Abend Singstunde bei Engel  
**Fürderer.**

Ziegelarbeiter und Streicher  
werden angenommen.

**Holzmann.**

**München** in größter Auswahl empfiehlt billigst  
**R. Panitsch**  
am Grünzeugmarkt.

Dienstag u. Mittwoch 9 Uhr Lessener  
Jungbier bei R. Engel.

**Liederkranz und  
Männer-Quartett.**

Freitag Gesang bei Künzel.  
Sonnabend Abend-Unterhaltung.

Eine freundlich möblirte Stube steht  
baldigst zu vermieten beim  
Tischlermstr. Krug, Maulbeerstr.

### Bekanntmachung.

Von der hohen Landes-Regierung  
genehmigte und garantirte neue Geld-  
Verloosung mit einem Capital  
von 1 Million 538,500 Thaler.

Laut Prospect enthält diese staatlich  
garantirte Geld-Verloosung 46,000  
Loose, wovon schon 22,400 in 5 Mo-  
naten zur Ziehung gelangen, mit einem  
Gewinn von ev. 100,000 Thlr., 60,000  
Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr.,  
15,000 Thlr., 12,000 Thlr., 2 à 10,000  
Thlr., 8000 Thlr., 3 à 6000 Thlr.,  
5000 Thlr., 7 à 4000 Thlr., 1 à 3000  
Thlr., 13 à 2000 Thlr., 28 à 1500  
Thlr., 104 à 1000 Thlr., 6 à 500  
Thlr., 159 à 400 Thlr., 15 à 300 Thlr.,  
328 à 200 Thlr., 465 à 100 Thlr.,  
10 à 70 Thlr., 25 à 60 Thlr., 25 à  
50 Thlr., 15350 à 47 Thlr., 1450 à  
40 Thlr., 2350 à 31 Thlr., 2050 à  
22 Thlr. — Dasjenige Loos, welches  
mit dem letzten Treffer (von 1000 Thlr.  
aufwärts) aus dem Glücks-Bade her-  
vorgeht, enthält als Zugabe eine Prä-  
mie von 60,000 Thlr. — Es werden  
nur Gewinne gezogen, der kleinste Ge-  
winn deckt den Einsatz.

Die nächste Gewinn-Ziehung ge-  
schieht öffentlich in der Staats-Kanzlei  
unter Aufsicht der Regierungs-Com-  
mission

**am 21. u. 22. August**

**1871**, wozu noch einige Original-  
Antheil-Loose à 1 Thlr. 7½ Sgr., 2  
Thlr. 15 Sgr., 5 Thlr. und Voll-Loose  
à 10 Thlr. gegen Einsendung oder  
Nachnahme des entsprechenden Betra-  
ges, bei baldiger Bestellung von mir  
direkt zu beziehen sind.

Sogleich nach Ausgabe erhalten meine  
Auftraggeber die officielle Gewinn-Liste  
mit der nötigen Mittheilung unter Cou-  
vert franco zugesandt; die Auszahlung  
der Gewinne erfolgt gegen Einsendung  
der gezogenen Loose von mir vor der  
im Prospect bestimmten Zeit in Bank-  
noten, Gold oder Silber unter den gel-  
tenden Usancen.

Da die Ziehung nahe, und der Loose-  
Vorrath unbedeutend, so beliebe man  
Aufträge auf diese Original-Loose bald  
zu richten an

**Isaac Weinberg**  
in Hamburg,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

P. S. Die Coupons der Post-Anwei-  
sungen eignen sich am Besten  
zur Ertheilung der Ordres. D. O.

Ehrwürdige Väter der Stadt!

Werden neue Straßen nur gebaut, um  
die entwerteten Grundstücke von Lieb-  
lingen im Preise zu erhöhen?

Bei der Zwecklosigkeit der neu  
projektirten Bahnhofstraße hat man ge-  
wiss nicht bedacht, mit wie großen Gel-  
kosten für die Folgezeit die Verlängerung  
dieser Straße verknüpft ist!

Einer für Alle!

Ein kräftiger Laufbursche wird gesucht  
von Emanuel L. Cohn.

Alte Kartoffeln sind zu haben  
bei vermittw. Gerber Mühle.

68r Weiß- und Rothwein, sowie  
Himbeer-Bowle bei  
Schirm in Heinendorf.

68r Wein à Quart 6 Sgr. bei  
Aug. Fiedler, Poln.-Kesseler Str.  
Gut. 68r W. à Quart 6 Sgr. bei Karol. Nippe,  
Berl. Str. im Karl Prüfer'schen Hause.

68r Wein à Quart 6 Sgr bei  
Wwe. Strauß.

Weinausschank bei:

Robert Körner, 68r 7 sg.  
Gustav Behr, Lansiger Str., 68r 6 sg.  
A. Büttner im alten Gebirge, 68r u. 70r.  
Fr. Hoffmann h. d. Burg, 68r Ww. 6 sg.  
R. Hoffmann b. Bothe's Wörw., 68r 6 sg.  
Lichtenberg in Schubertsmühle, 68r 6 sg.  
Musikus Markt, 68r 6 sg., vom  
Montag ab.

Böttcher Stark, Niederstr., 68r 6 sg.  
Wwe. Walde, Hintergasse, 68r 6 sg.  
Maurer Schreck, Lansiger Str., 4 sg.  
C. Buske, Niederstr., 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 13. Juli: Müller J. H. F. Seidel eine  
L., Johanne Elisabeth Selma. — Den 18.:  
Einv. J. G. Franke eine L., Joh. Helene Vertha.  
— Den 20.: Einv. F. W. Gierke ein S., Joh.  
Frdr. Ernst. — Den 24.: Einv. J. F. C. A.  
Schreck in Sawade eine L., Auguste Pauline.  
Getaute.

Den 1. Aug.: Eagearb. Joh. Frdr. Hering  
aus Sawade mit Joh. Louise Carol. Dorinde.  
Fabrikarb. Joseph Kapusta mit Jungfrau Marie  
Louise Rüdiger. — Den 3.: Tischlermstr. Carl  
Ad. Prüfer mit Igfr. Marie Louise Auguste  
Tschiersche. — Eagearb. Johann Frdr. Ernst  
Nerlich mit Joh. Dorothea Sieze. — Tuch-  
machersel. Traug. Frdr. Eman. Eckarth mit  
Igfr. Emilie Auguste Seidel. — Fabrikarb.  
Joh. Aug. Hentschel mit Joh. Ernest. Louise  
Körner.

Gestorbene.

Den 28. Juli: Des Einv. C. A. Becker in  
Sawade S., Friedr. Franz, 1 J. 4. M. 12 L.  
(Darmkatarrh). — Den 30.: Des Tuchmachersel.  
G. W. Köhler S., Herrm. Otto, 10 M. 24 L.  
(Krämpfe). — Häusler Ernst Janke in Sawade,  
50 J. 4 M. 12 L. (Brustkrankheit). — Den  
31. Jungges. Gustav Wilhelm Großmann, Tuch-  
machersel., 54 J. 10 M. 21 L. (Abzehrung). —  
Den 1. August: Des Tuchscheerer sel. U. H.  
Franke S., Heinr. Wilh. Robert, 3 M. 15 L.  
(Krämpfe).

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 62.

## Das Heldenmädchen von Friedland.

Historische Erzählung von Hermann Kleinstuber.

(Fortsetzung.)

„Aber versprechen kannst Du Dich mir wohl“, warf Fritz Baumüller unwillig ein.

„In dieser schweren Zeit, wer denkt da an's Verloben!“ erwiderte Auguste im Tone sanfter Traurigkeit. „Was kann da noch Alles bis zum Heirathen passiren! Vielleicht nehmen sie Dich auch noch zu den Soldaten.“

„Ich bin über die Jahre hinaus.“

„Damit nehmen es die Franzosen nicht so genau.“

„Ja, wenn ich ledig bliebe“, versetzte Baumüller, „so könnte es den Franzosen, wenn sie Soldaten brauchen, oder auch unserer Regierung noch eifallen, mich unter die Rekruten zu stecken. Aber wenn ich Weib und Kind habe, so lassen sie's gewiß bleiben.“

„Also deswegen, um nicht noch Soldat zu werden, willst Du mich gern heirathen!“ indem sie ihn schalkhaft anblickte und zu lachen versuchte.

„Ich will Dich heirathen, weil ich Dich gern habe, Auguste.“

„Wenn Du mich lieb hast, Nachbar, wirst Du auch noch warten, weil ich es wünsche.“

„Warten?“ rief Baumüller bitter. „Soll ich warten bis Dich ein anderer freit? Nein, Auguste, in vier Wochen wirst Du meine Frau oder . . .“

„Nun oder . . .“ sagte Auguste, sich leck empor richtend als er fortzufahren zögerte.

„Oder ich melde dem französischen Kommandanten etwas, was Dir einen freien Unterhalt auf einige Jahre verschafft“, ergänzte Baumüller seine Rede, indem er einen giftigen Blick auf Auguste warf. „Wenn Du mein Brod nicht essen willst, so kannst Du versuchen, wie eine Gefängnis-Suppe schmeckt. Merk' Dir das! Ich lasse mich nicht länger hinhalten. Jetzt heißt's: entweder — oder!“ schloß er, den linken Arm in die Hüste stemmend.

„Geh!“ sagte Auguste in edlem Zorn aufwallend. „Ich will und mag Dich nicht heirathen, denn — ich verachte Dich!“

„Also Du willst mich nicht, Jüngferchen!“ rief Baumüller im Tone tödtlichen Hasses. „Du mich verachten! — Du wartest wohl auf den Altäcker, daß er heimlich einmal wieder kommt und Dich als Frau heimführt?“

„Und wenn ich es thäte, was geht's Euch an!“ rief Auguste stolz.

„Mich freilich nichts“, versetzte Baumüller, „aber die Franzosen würden doch erst noch ein Wörtchen mit Euch zu reden haben. Inzwischen werde ich ihnen melden, wovon ich gestern Nacht Zeuge gewesen bin. Wenn es heraus käme daß ich Alles mit angesehen und doch keine Anzeige gemacht habe, so würden sie mich beim Kragen nehmen; und ich verspüre keine Lust, um Eure willen etwas zu leiden.“

„Gehet, Ihr seid ein Spion, ein Mensch ohne Herz!“ rief Auguste, sich mit verächtlicher Miene von ihm abwendend und der Haustür zuschreitend.

Baumüller blickte ihr bleich und zitternd vor Zorn nach, indem er zwischen den Zähnen murmelte: „Warte nur, hochmuthige Dirn, ich werde Dir schon Alles reichlich heimzahlen!“

Als Auguste Krüger wieder ruhiger geworden war, sah sie wohl ein, daß sie sich vom Zorn zu weit hatte hinreissen lassen. Sie bereute es, den Haß Baumüllers so sehr gereizt zu haben. Eine furchtbare Angst kam nun über sie; sie fühlte sich keinen Augenblick mehr sicher; ihr Nachbar, das wußte sie, war fähig, seine Drohung wahr zu machen. Seine von ihr so

verschmähte Liebe, seine Eifersucht mußte alle bösen Leidenschaften in seinem Herzen wach rufen.

Nun wurde es ihr zu enge im Hause, ihr war, als ob die Decke, als ob das Dach über ihr einstürzen wolle. Sie konnte es nicht mehr im Zimmer aushalten und eilte ohne bestimmte Absicht, ohne Zweck auf die Straße hinaus.

Es mochte wohl kaum eine Stunde seit dem eben geschilberten Auftritte zwischen ihr und Fritz Baumüller verflossen sein; die Dämmerung war aber indessen eingebrochen.

Als sie so, von innerer Angst getrieben, durch die Straßen eilte, kam sie an der Schmiede vorüber, an deren Thür der Schmiedelehrling Brunn, ein Alters- und Spielgenosse von ihr stand.

„Wo hinaus so eilig?“ rief er ihr zu.

Auguste schrak unwillkürlich zusammen und warf einen scheuen Blick nach dem Hause gegenüber, in welchem der französische Kommandant im Quartier lag.

„Ich will — ich muß!“ stotterte sie, indem sie nicht gleich eine Antwort finden konnte. Ihre Unruhe und Angst fiel ihrem Spielpartnern auf.

„Hast Du was mit dem Kommandanten?“ fragte Brunn, der jenen scheuen Blick wohl gemerkt hatte, welchen Auguste nach dessen Quartier hinüber warf.

Auguste trat ganz nahe an ihn heran, indem sie hastig aber leise, als ob sie fürchte, von der Schildwache gehört zu werden, welche vor der Kommandantur auf- und abschritt: „Mit ihm, dem Kommandanten, habe ich nichts, aber — mit Fritz Baumüller.“

„Den sah ich soeben hineingehen“, versetzte der Schmiedelehrling.

„In die Kommandantur?“ fragte Auguste mit dem Ausdruck bestigen Entschreckens.

Brunn nickte mit dem Kopfe. „Der Verräther, der Schurke!“ murmelte das Mädchen vor sich hin und fügte dann nach kurzem Besinnen hinzu: „Komm' Brunn, begleite mich vor's Thor. Ich habe Dir etwas Wichtiges mitzutheilen; aber wir dürfen keine Minute Zeit verlieren!“ schloß sie, die Hand des Burschen ergreifend, auf dessen Treue und Verschwiegenheit sie rechnen zu können meinte.

Brunn warf sogleich sein Schurzfell ab, ergriff seine Mütze und folgte dem Mädchen nach dem nächstgelegenen Thore.

Unterwegs plauderte und schäkelte Auguste scheinbar ganz harmlos mit ihm. Aber wie viel Selbstüberwindung kostete ihr dies, namentlich in dem Augenblicke, als sie vor der Wache vorbei unter dem Thore hindurch schritten. Jeden Augenblick fürchtete sie, angerufen und zurückgehalten zu werden. Erst als sie den alten Wall hinter sich hatten, atmete sie etwas freier auf.

Mit besiegeln Worten erzählte sie nun dem treuen Burschen Alles, was vorgefallen war. „Ich bin jetzt keinen Augenblick mehr sicher in der Stadt“, sagte sie dann; „gehe zu meinen Eltern, Brunn, und melde ihnen, daß ich fortgegangen sei, um mir einen Dienst zu suchen. Ohnehin hatte ich ja immer schon unter fremde Leute gehen sollen, weil meines Vaters Einkommen für uns Drei nicht ausreicht. Ich will mein Brod nun selber verdienen. Vor der Hand dürfen sie nicht wissen, woher ich mich wende; ja, ich weiß es eigentlich selber noch nicht. Aber sie sollen später schon wieder von mir hören. Sag', daß ich sie um Verzeihung bitten lasse für das, was ich gethan habe; aber ich habe nicht anders gekonnt. Wills Du nun Alles ordentlich ausrichten, Brunn?“ schloß sie, dem Burschen die Hand zum Abschied reichend.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Berliner Blätter berichten über nachstehenden Proces gegen Dr. Strousberg: Bei der zweiten Proces-Deputation der Civil-Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts wurde am 18. d. M. eine Arrestklage des Dr. Evers wider den Dr. Strousberg wegen Gewährung einer Baustelle im Werthe von 1000 Thlrn. auf dem Territorium des neuen Viehhofes verhandelt, die von weittragenden Folgen sein dürfte. Der Verklagte hatte sich verpflichtet, dem Kläger eine Parzelle zu überlassen. Der Kläger behauptete, daß der Verklagte durch den Verkauf des ganzen Viehhofes an eine englische Gesellschaft sich außer Stande gesetzt habe, den Vertrag zu erfüllen. Der Kläger wurde durch den Rechtsanwalt Dr. Goltz, der Verklagte durch den Rechtsanwalt Dr. Horwitz (früher in Grünberg) vertreten. Die Plaidoyers waren höchst interessant. Von Seiten des klägerischen Mandatats wurde nach einer glänzenden Ausführung darauf angefragt, den ausgebrachten Arrest, da der Verklagte keinerlei Vermögensstücke innerhalb der Preußischen Jurisdicition besitze, für gesetzlich gerechtfertigt zu erachten. Der Mandatar des Verklagten remonstrierte gegen die Richtigkeit der gemachten Ausführungen. Das Stadtgericht erkannte auf Justification des Arrestes, und gab dem Kläger die Anstrengung der Hauptklage gleich nach beendigten Gerichtsferien auf.

— Dass nicht alle Berliner Hauswirthe den reichen Kindersegen ihrer Miether scheuen, dafür spricht die verbürgte Thatache, daß in einer der Straßen des sogenannten Voigtländes ein Hausesigenhümer, ein Bäckermeister, existirt, der nur solche Miether in sein Haus aufnimmt, die mit mindestens 6 Kindern vom Himmel bedacht sind. — Allerdings befindet sich in den Mietehkontrakten des seltenen Wirthes ein Paragraph, nach dessen Inhalt der Miether die sämtlichen, in seiner Familie gebrauchten Backwaren bei Vermeidung der Exmission für den Uebertretungsfall bei dem Vermiether kaufen muß.

— Aus Halle schreibt man der „Kölner Ztg.“: „Ein Bekannter von mir war neugierig, zu erfahren, was ein Bettler während eines Tages wohl sich zu erbetteln im Stande sei. Er beauftragte daher einen seiner Tagelöhner, unter Zusicherung seines gewöhnlichen Tagelohnes, einen Tag betteln zu gehen und ihm am anderen Tage mitzutheilen, was er dabei verdient habe. Aber der Bettler-Dilettant stellte sich weder am anderen noch auch an den folgenden Tagen zur Arbeit wieder ein. Nach einiger Zeit begegnete ihm zufällig sein früherer Dienstherr und stellte ihn zur Rede, weshalb er nicht mehr zur Arbeit gekommen sei. Die Antwort war, daß er ein Narr sein müsse, wenn er wieder arbeite; das Betteln sei weit bequemer und viel einträglicher. Der Mann ist seit der Zeit Bettler geblieben. Es geht daraus hervor, daß die bürgerliche Gesellschaft sich selbst durch übel angebrachte Mildthätigkeit die Bettler groß zieht.“

— Eine Anzahl von in Moskau ansässigen Deutschen hat ein prächtiges Dreigespann von Silberschimmeln für den Preis von 4000 Rubeln angekauft, um es dem Fürsten Bismarck zum Geschenk zu machen. Dies Dreigespann stammt aus dem Marstall des bekannten Moskauer Fabrikanten Surikoff, desselben, der vor zwei Jahren ein ähnliches Dreigespann dem Kaiser Napoleon geschenkt hat, was damals in Russland große Sensation erregte.

— Die Vorgänge unter der Herrschaft Gambetta's bieten dem Pariser „Figaro“ den Stoff zu ungähnlichen Anekdoten, von denen wir hier einige Proben geben wollen: Zwei Offiziere der Loirearmee unterhalten sich über ihre Kriegsaffairen und raisonnieren namentlich über die überaus schlechte Beschaffenheit der von den Creaturen Gambetta's gelieferten Ausrüstungsgegenstände. „Es war miserabel, sagt der Eine, die Müzenschirme, die Knöpfe, die Sohlen, kurz Alles ging los, — nur die Gewehre nicht, fällt rasch der Zweite ein. Gambetta versicherte während des Krieges unaufhörlich: „Niemand wird je erfahren, welche Opfer ich meinem Vaterlande zu bringen im Stande bin.“ Und in der That hat es auch Niemand erfahren, fügt „Figaro“ boshaft hinzu.

Berlin. Die augenblickliche Berliner Tagesfrage, der Mauerstrafe, findet auch humoristische Nutzanwendungen, und zwar, wenn

wir uns so ausdrücken dürfen — practisch-humoristische Nutzanwendungen, für welche die nachstehenden beiden kleinen Geschichten, deren Wahrheit der „Ger.-Ztg.“ verbürgt wird, als Beleg dienen mögen. Zu einem Haussbesitzer kommt ein Mann, um eine in dessen Haus angekündigte Wohnung zu mieten. Nachdem die üblichen Vorfragen bezüglich der Familie von dem Miether zur großen Zufriedenheit des Wirthes dahin beantwortet sind, daß Aussichten auf Nachkommen-schaft einstweilen noch nicht vorhanden sind, bestieg man gemeinsam den dritten Stock, um die fragliche Wohnung zu besichtigen. Die Wohnung entspricht den Ansprüchen des Miethers vollkommen, und da obendrein der vom Wirth geforderte Miethspreis von 80 Thlrn. jährlich als ein sehr mäßiger erscheint, so wird man sogleich handelseinig und steigt wieder hinab in die Stube des Wirthes, um dort den Contract aufzusezen. „Was sind Sie?“ fragt der Wirth, welcher schon im Begriff steht, das Contractformular auszufüllen. „Ich bin Maurer,“ antwortet der Miether. „Maurer — so? Na ja, 100 Thlr. kostet die Wohnung“ — „Entschuldigen Sie mein Herr, wir hatten ausgemacht 80 Thlr.“ — „Nee, Männerken, wenn Sie Maurer sind, denn müssen Sie 100 Thlr. bezahlen. Sehen Sie mal, wenn Sie Strike machen, denn müssen wir Haussbesitzer das ebenso machen, wie sollten wir denn sonst zureckkommen mit unseren Bauten?“ Was half's! Der Wirth blieb unerbittlich, und der Maurer mußte sich schließlich, eben weil er Maurer war, bequemen, 20 Thlr. Miethe mehr zu zahlen. — In anderer Weise zog ein hiesiger Maurermeister und Unternehmer großer Bauten praktischen Nutzen aus dem Strike. Als bei ihm seine sämmtlichen Gesellen die Arbeit einstellten, entgegnete er denselben zu deren großer Überraschung: „Ist mir lieb, Kinder, geht man. Aber das sage ich Euch, kommt mir nicht schon nach 14 Tagen, wie früher, wieder und verlangt Arbeit; wenigstens 6 Wochen müßt Ihr diesmal striken, sonst hat's keinen Zweck.“ Als darauf die Gesellen doch etwas verwundert fragten, wie sie die Worte des Meisters nehmen sollten, fügte letzterer zur Erklärung lächelnd hinzu: „Die Sache ist ganz einfach. Jetzt verarbeite ich, wie Ihr wisst, täglich ungefähr 50.000 Steine, und der Preis dafür ist augenblicklich ein unge-wöhnlich theurer. Wenn Ihr aber nun 6 Wochen die Arbeit ein-stellt, wird inzwischen so viel Material auf den Ziegeleien fertig, daß das Tausend Steine wenigstens um 1 Thaler billiger werden muß — das macht für mich einen täglichen Profit von 50 Thlrn. Nun könnt Ihr Euch allein berechnen, was mir Euer Strike schadet. Auf Wiedersehen also nach 6 Wochen. Gott befohlen!“

— Über die traurigen Folgen eines Kinderspiels wird aus Oden vom 22. d. berichtet: Die Wäscherin M. . . . in der Christinenstadt ließ dieser Tage, während sie ihren Geschäftest nachgegangen war, ihr zweijähriges Kind bei anderen Nachbarskindern im Hof zurück, damit es mit denen spiele. Die Letzteren streuten nun dem kleinen Kind ungelbschäten Kalkstaub in's Gesicht, was dem Kinde nach einigen Minuten solche Schmerzen verursachte, daß es laut zu weinen anfing. Darüber erschrakten die anderen Kinder und führten — wohl im besten Glauben, ihren Fehler wieder gut zu machen — das Kind sofort zum Brunnen, um ihm das Gesichtchen zu waschen. Nun war aber das Unglück fertig, der Kalk verbrannte dem Kinde das Gesicht und die Augen. Leider ist nach ärztlichem Ausspruch kaum mehr Hoffnung, daß man dem armen Kinde das Augenlicht werde retten können.

— Eine Zeitung in Indiana veröffentlichte kürzlich folgende Trauerbotschaft: „Mr. X. ist tot, was uns um so mehr schweigt, als derselbe einer der wenigen unserer Abonnenten gewesen, die pünktlich bezahlt haben.“

— Als Curiosum theilen wir aus dem Berliner „Intelligenzblatt“ das nachstehende Interat eines Tanzlehrers mit: Zur Nachricht an alle Freunde! daß mich das Unglück traf, gerade vor meinem am Sonnabend den 15. Juli stattfindenden Benefiz meine theure Frau nach schmerzlichem Krankenlager zu verlieren. — Um Trost und Hülfe zu erlangen, lade ich hiermit alle Freunde und Gönner freundlichst ein, mein Benefiz, welches ich Sonnabend den 15. Juli im Wiener Ball-Salon, Schönhauser Allee Nr. 156, veranstalte, recht zahlreich zu besuchen.